

Aufbruch in Ägypten

In der Sommerausgabe der Missionsblätter (2/2017) hat der Missionsbenediktiner P. Maximilian Musindai über die geplante Gründung in Ägypten geschrieben. Als Reaktion darauf erreichten uns viele Anfragen, und es gab auch erste Unterstützungszusagen. Viele wollten hören, wie es uns mit diesem Vorhaben weiter ergangen ist, und manche sind besorgt wegen des islamischen Terrors.

Text: Abtpräses Jeremias Schröder

Die Vorbereitungen zur Gründung gehen weiter voran, und zwar auf allen Ebenen. Am Stadtrand von Kairo haben wir ein Haus angemietet, in dem die Vorhut der kleinen Gemeinschaft bereits lebt und wo ab Januar das volle benediktinische Klosterleben gelebt wird. Die Riesenmetropole Kairo ist allerdings nicht der geeignete Ort, um ein größeres Kloster zu entfalten. Deswegen bereiten wir gerade den Ankauf eines Mango- und Olivenhaines zwischen Kairo und dem Suezkanal vor: Ein Ort, der sich für ein zurückgezogeneres Leben und für landwirtschaftliche Tätigkeiten eignet. Auch unser früherer Abtprimas Notker Wolf, der das Grundstück besucht hat, riet dringend zum Kauf. Damit wird auch eine erste Lebensgrundlage geschaffen. Überraschend schnell gelang es uns in diesen Sommermonaten auch, eine zivilrechtliche Anerkennung in Ägypten zu erlangen. Die „Benediktiner von Ägypten“, vertre-



P. Maximilian und die Mitarbeiter des Klosterlandwirtschaft

ten durch P. Maximilian, können inzwischen Verträge unterschreiben, Bankkonten eröffnen und auch Grundstücke erwerben. Wir hören von anderen Ordensleuten, dass man sich bei diesem Schritt durchaus im Gestrüpp der ägyptischen Bürokratie verheddern kann, und umso mehr freut uns, dass das so schnell gelungen ist. Auch wenn die ägyptische Regierung im Aus-

land oft kritisiert wird, so hat sie die christliche Minderheit im Land in den letzten Jahren doch immer wieder unterstützt.

Unser Kloster entsteht unter dem Schutz des koptisch-katholischen Patriarchen, in dessen Bereich wir uns auch niederlassen werden. Aber auch die orthodoxe Kirche Ägyptens ist für uns Benediktiner ein wichtiger Bezugspunkt. Dort bestehen ja uralte Klöster, die schon für den heiligen Benedikt ein wichtiges Vorbild waren. Wir pflegen den Kontakt zu diesen Klöstern und zur orthodoxen Kirche, um deutlich zu machen, dass die Benediktiner nicht als eine lateinische Stoßtruppe ins Land kommen, sondern als katholische Brüder mit großem Respekt. Die Begegnung von Papst Franziskus mit dem koptischen Papst Twadros II hat dafür einen wichtigen Anstoß gegeben, den wir bereitwillig aufnehmen und weiterpflegen. ■



Mango- und Ölbäume: Die Bewirtschaftung der Klosterlandwirtschaft bei Ismailia hat P. Maximilian schon aufgenommen